

1. Einleitung

Wir, das Team der Ev. Kita Estetal in Buxtehude, haben die Inhalte des Kinderschutzkonzeptes gemeinsam erarbeitet. Grundlage ist die Konzeptionsentwicklung, unser Leitbild, das Qualitätsmanagement (QMSK) und unsere christlichen Werte.

Seit 1997 arbeiten wir nach einem offenen Konzept der Achtsamkeit. Das bedeutet, dass wir dafür sorgen, dass sich alle Kinder in unserer Kindertageseinrichtung wohl, geborgen und sicher fühlen. Uns ist es wichtig, eine liebevolle Atmosphäre zu schaffen, in der vertrauensvolle Beziehungen wachsen und emotionale Sicherheit entstehen kann. Wir Erwachsenen begegnen den Kindern mit Offenheit und nehmen sie in ihrer Einzigartigkeit wahr. Ein Grundprinzip der „offenen Arbeit“ ist es, dass wir die Kinder als Akteure und Selbstgestalter ihrer Entwicklung begreifen und wir sie auf ihrem individuellen Lernweg begleiten. Uns ist es wichtig, dass die Kinder den Kita-Alltag aktiv mitgestalten. Wir möchten den Kindern Lebenskompetenzen mit auf ihren Weg geben, damit sie in unserer immer komplexer werdenden Welt gut zurechtkommen.

Wir begegnen uns untereinander, den Eltern und den Kindern mit Achtung und Wertschätzung.

Selbst- und Mitbestimmung bei der Gestaltung des Kita-Alltages haben und des Zusammenlebens haben in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Wir verstehen unsere Kita als ein Lernfeld für Demokratie.

Demokratie und Kinderschutz gehören zusammen, deshalb verstehen wir das Schutzkonzept im Sinne einer „demokratischen Kinderschutzarbeit“.

Das Leitungsteam sorgt dafür, dass sich alle Mitarbeitenden mit allen pädagogischen Themen professionell auseinandersetzen - hier besonders mit dem Basiswissen über kindliche Sexualität (Fortbildungen besuchen, Fachartikel lesen, an Supervision und kollegialer Beratung teilnehmen). Unser Handeln wird im Team reflektiert und ggf. verändern.

Mit unserem Kinderschutzkonzept möchten wir festlegen, wie wir alle Kinder präventiv vor Gewalt in der Einrichtung schützen werden und welche Maßnahmen zu ergreifen sind, wenn es zu Übergriffen kommt.

Alle Mitarbeitenden unserer Kindertagesstätte sind sich ihrer Verantwortung gegenüber jedem einzelnen Kind bewusst und setzen sich für sein körperliches und seelisches Wohl ein. Familien werden in ihren Erziehungsaufgaben unterstützt.

Die Entwicklung unseres Kinderschutzkonzeptes ist kein abgeschlossener Prozess und bedarf einer ständigen Überprüfung und Fortführung, denn der Kinderschutz ist ein zentrales Qualitätsmerkmal unserer Kita.

Alle Mitarbeitenden unserer Kindertagesstätte haben sich ausdrücklich und per Unterschrift hierzu verpflichtet.

2. Rechtlicher Rahmen

Gemäß §45 Abs.2 Nr.4 SGB VIII sind Kindertageseinrichtungen gefordert, Schutzkonzepte für ihre Einrichtungen zu entwickeln.

Zum Auftrag jeder Kita gehört es gemäß §1 Abs.3.3 SGB VIII, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Einzelheiten des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung sind in §8a SGB VIII niedergelegt. Das Kinderschutzkonzept ist Bestandteil der Konzeption, die der Träger gemäß §45 Abs. 3.1 SGB VIII zur Erlangung der Betriebserlaubnis vorweisen muss.

Treten in einer Kita Ereignisse oder Entwicklungen auf, die das Wohl der betreuten Kinder beeinträchtigen, ist der Träger nach §47 Abs.2 SGB VIII verpflichtet, die Vorfälle umgehend der zuständigen Aufsichtsbehörde, dem Niedersächsischen Landesjugendamt, Fachbereich II, zu melden. Diese Meldepflicht tritt also nicht im Falle einer Gefährdung, sondern bereits bei der Beeinträchtigung des Wohles eines oder mehrerer Kinder ein.

Sollte ein Mitarbeitender zu Unrecht beschuldigt werden, an einer Beeinträchtigung oder Gefährdung des Kindeswohls beteiligt zu sein, wird von der Kindergartenleitung, der Kirchengemeinde und dem Träger alles Nötige dafür getan, um den guten Ruf der betroffenen Person wieder herzustellen und ihn oder sie zu rehabilitieren. Die konkreten Maßnahmen hängen von der jeweiligen Situation ab und werden zum Wohle des Mitarbeitenden getroffen.

3. UN-Kinderrechte

Unser Verständnis von unsrem Schutzauftrag bezieht sämtliche in der UN-Kinderrechtskonvention niedergelegten Schutzrechte ein.

Neben dem Recht auf Schutz vor allen Formen der Gewalt werden hier auch der Unfall- und Gesundheitsschutz, das Recht auf Schutz vor schädlichen Wirkungen von Medien sowie das Recht auf Schutz vor Diskriminierung mit einbezogen. Neben den Schutzrechten gehören auch die Förder- und Beteiligungsrechte von Kindern.

In Bezug auf das Kinderschutzkonzept wird das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung durch das Recht der Unversehrtheit anderer begrenzt.

4. Prävention

Unsere Konzeption ist darauf ausgerichtet, alle Kinder in unserer Einrichtung in ihrer Entwicklung zu begleiten, zu fördern und ihre Selbstbehauptungspotentiale zu stärken.

Der größte Schutz vor Übergriffen durch Dritte ist ein starkes Selbstbewusstsein und ein positives Bild von sich selbst. Dazu gehören Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein, das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten und das Wissen um persönliche Grenzen. Kinder, die wissen, dass sie „Nein“ sagen können und ein Gefühl dafür entwickelt haben, wann sich etwas bedrohlich anfühlt, sind ebenfalls besser geschützt. Dazu gehört auch das Wissen, wo ich als Kind Hilfe erhalte.

Unsere gesamte Konzeption stellt die Selbstwirksamkeit und die Entwicklung eines positiven Selbstbildes in den Mittelpunkt. Die Kinder erfahren, dass ihre Gefühle ernst genommen werden, dass andere Kinder aber auch die gleichen Rechte haben, die es zu achten gilt.

Unsere Kita ist ein sicherer Ort, indem wir verlässliche Beziehungen anbieten und eine wertschätzende Atmosphäre schaffen. Vertrauen in die Persönlichkeit und die Entwicklungsfähigkeit der Kinder, sowie Achtsamkeit und Respekt bestimmen unser Handeln.

In unserer Kindertagesstätte können die Kinder nach ihrem Tempo, ihrem Entwicklungsstand und individuellen Interessen Erfahrungen sammeln und Entwicklungsschritte machen. Selbst- und Mitbestimmung bei der Gestaltung des Alltags und des Zusammenlebens sind selbstverständlich. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihre Bedürfnisse ernst nehmen und für sich sorgen lernen, z.B. Wann habe ich Hunger? Brauche ich eine Jacke, wenn ich rausgehe? In welchem Raum und mit wem möchte ich spielen? Bei welcher Erzieherin möchte ich sein? Wer darf mich wickeln? Was möchte ich probieren?

Wir schaffen eine anregende und herausfordernde Lernumgebung, in der die Kinder sich selbstbestimmt und selbstständig ihre Herausforderungen suchen. Dadurch erleben sich die Kinder als selbstwirksam. Selbstwirksamkeit und Anerkennung bestärken die Kinder auf dem Weg zu einem positiven Selbstbild.

Die Entwicklung eines positiven Körpergefühls und des Selbstbewusstseins steht in einem engen Zusammenhang mit der eigenen Identität. Kinder mit einem sicheren Selbstwertgefühl haben gute Voraussetzungen, Übergriffe wahr zu nehmen und sich davor zu schützen.

Wir als Mitarbeitende in der Ev. Kindertagesstätte Estetal legen vor Anstellung und dann alle 5 Jahre gemäß §72a SGB VIII ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vor.

Außerdem sind alle pädagogischen Mitarbeiter verpflichtet, regelmäßig Fortbildungen zum Schutzauftrag nach §8a SGB VIII zu besuchen.

Projekte wie „Faustlos“, „Ich bin doch keine Zuckermäus“ und „Mein Körper gehört mir“ stärken die Fähigkeit der Kinder und schützen vor Übergriffen.

In unsere Kindertagesstätten gibt es ein Netzwerk von insoweit erfahrenen Fachkräften, die hinzugezogen werden können. Diese tauschen sich regelmäßig aus, beraten sich kollegial und unterstützen sich.

5. Formen der Gewalt

Wir möchten die Kinder vor sämtlichen Formen von Gewalt in der Kita schützen. Körperliche und seelische Gewalt gehören ebenso dazu wie Vernachlässigung der Aufsichtspflicht und sexueller Missbrauch.

Formen der Gewalt:

- Gewalt kann deutlich sichtbar oder subtil auftreten
- Gewalt kann von einer päd. Fachkraft ausgehen und sich gegen ein Kind richten
- Gewalt kann unter Kindern stattfinden
- Gewalt kann sich von Kindern gegen eine erwachsene Person richten
- Gewalt kann zwischen zwei MA entstehen
- Gewalt kann körperlich, seelisch oder sexuell sein und unterschiedliche Mischformen annehmen
- Gewalt kann aktiv oder passiv im Falle einer Unterlassung notwendiger Handlungen

Alle Formen von Gewalt gemeinsam sind der fehlende Respekt vor der Integrität einer anderen Person und die Verletzung ihres Rechts auf körperliche und seelische Unversehrtheit. Geht die Gewalt von einer erwachsenen Person aus und richtet sich gegen ein Kind, wird darüber hinaus dessen Recht auf gewaltfreie Erziehung missachtet.

Mögliche Gewaltformen in der Kita

Körperliche Gewalt und Vernachlässigung:

einsperren, festbinden, schlagen, schubsen, treten, unzureichende Körperpflege, verbrühen, vergiften, verkühlen, zerren, Zwang zum Essen

Seelische Gewalt:

ablehnen, abwerten, Angst machen, anschreien, ausgrenzen, bedrohen, beleidigen, beschämen, demütigen, diskriminieren, erpressen, herabsetzen, ignorieren

Sexualisierte Gewalt:

- ein Kind ohne dessen Einverständnis oder gegen seinen Willen streicheln, liebkosen oder küssen, seine körperliche Nähe aufzwingen,
- ein Kind ohne Notwendigkeit an den Genitalien berühren, ein Kind sexuell stimulieren, sexuelle Handlungen durch ein Kind an sich vornehmen lassen,
- bei sexuellen Übergriffen unter Kindern nicht intervenieren
- Kinder zu sexuellen Posen auffordern.
- Kinder nackt oder in sexuell aufreizenden Positionen fotografieren
- Kindern pornografische Fotos zeigen
- Kinder nicht altersgerecht mit sexuellen Themen konfrontieren

Vernachlässigung der Aufsichtspflicht

- unangemessen lang oder in gefährlichen Situationen unbeaufsichtigt lassen
- Kinder vergessen (z.B. auf dem Spielplatz)
- Notwenige Sicherheitsvorkehrungen oder Hilfestellungen unterlassen
- Kinder in gefährliche Situationen bringen

6. Vereinbarungen

Wir haben folgende Risikofaktoren für Grenzüberschreitungen herausgearbeitet und verbindliche Vereinbarungen getroffen. Verstöße gegen diese Selbstverpflichtung führen zu dienstrechtlichen Konsequenzen.

Wir haben eine Gesprächskultur entwickelt, die es möglich macht, offen über Situationen, Verhalten und Haltung zu sprechen. In der Zusammenarbeit mit der §8a-Gruppe, der Fachberaterin, der Supervisorin und dem Coachingscoaching ist es immer unser Ziel zum Wohle der Kinder, die uns anvertraut sind zu handeln und uns selbst zu reflektieren.

Wir verpflichten uns der Vermittlung demokratischer und christlicher Grundwerte wie Gerechtigkeit, Verantwortungsbewusstsein für die Gemeinschaft, Respekt vor allem Leben, Toleranz und Verständigung von Völkern untereinander.

Deshalb arbeiten wir aktiv jeglichem grenzüberschreitenden Verhalten entgegen.

Macht und Machtmissbrauch

Risikofaktoren	Team-Vereinbarung zu Macht und Machtmissbrauch
Übergriff und Grenzverletzung	Wir gehen mit den Kindern gewaltfrei um. Wir gehen nicht über ihre Grenzen. Wir respektieren ihren Willen. Wir schützen ihre Integrität und sind ihnen ein Vorbild durch respektvolle Kommunikation und achtsame Beziehungen.
Mit Beschwerden allein lassen	Wir hören zu. Wir hören auf verbale und nonverbale Aussagen und Beschwerden. Auch Weinen ist eine Beschwerde. Wir sind für das Kind da und es erfährt, dass seine Beschwerde ernst genommen und behandelt wird.
Reglementieren	Wir gehen in einen Dialog und suchen gemeinsam mit dem Kind nach Lösungen für seine Anliegen.
Zwang	Wir machen Angebote. Die Kinder entscheiden selbst, ob sie ein Angebot annehmen möchten oder nicht.
Drohung	Wir fördern die angstfreie Kommunikation und die dialogische Auseinandersetzung.
Essen müssen	Die Kinder entscheiden selbst, was und wieviel sie essen. Es gibt keinen Probierzwang.
Schamgefühl	Wir schützen aktiv die Privatsphäre der Kinder.
Beschämen/ Auslachen	Wir beschämen die Kinder nicht oder lachen sie aus.
Schlafen	Die Kinder entscheiden selbst, ob sie einen Mittagsschlaf machen möchten. Wir halten die Kinder auch nicht vom Schlafen ab, selbst wenn die Eltern es wollen. Wir wecken kein Kind aus dem Tiefschlaf.
Wickeln	Beim Wickeln werden Alternativen gesucht, falls das Kind nicht gewickelt werden möchte (von jemand anderem, zu einem anderen Zeitpunkt, an einem anderen Ort, etc.) Wir bemühen uns, das Wickeln für das Kind so angenehm und akzeptabel wie möglich zu gestalten.
Herausforderndes Verhalten	Wir bewerten das Verhalten nicht, sondern fragen nach den Beweggründen. Nötige Konsequenzen müssen für das Kind nachvollziehbar sein. Wir gehen in einen Dialog mit dem Kind.

Nähe und Distanz

Risikofaktoren	Team-Vereinbarung zu Nähe und Distanz
Sehr enges Halten, unangemessene Nähe	Der Kontakt geht von dem Kind aus. Das Kind wird nicht einfach auf den Arm oder den Schoß genommen. Wir küssen die Kinder nicht. Wir geben einem Kind gern Geborgenheit, wenn es diese wünscht und von sich aus Nähe sucht.
Körperkontakt	Wir bestärken die Kinder in ihrem sicheren Gefühl, nur angenehmen Körperkontakt zuzulassen. Zu unangenehmem Körperkontakt sagen wir „Nein“. Wir sind zurückhaltend bei der Kontaktaufnahme und achten darauf, dass der Körperkontakt vom Kind ausgeht.
Intimpflege	Wir achten darauf, dass beim Toilettengang die Intimsphäre des Kindes gewahrt ist (Tür zu und nur auf Nachfrage und bei Erlaubnis eintreten oder helfen).
Wickeln	Wir sind uns des „sich ausgeliefert Fühlens“ des Kindes beim Wickeln bewusst. Wir achten und respektieren die Privatsphäre. Wir bieten den Kindern alternativ an, sich im Stehen eine neue Windel anziehen zu lassen. Wir achten auf geeignete Windelhosen.
Kosenamen	Wir sprechen die Kinder mit ihrem Rufnamen an. Wir benutzen keine niedlichen Attribute wie Süße, Schatz oder benutzen von uns aus Kosenamen.
Anrede der Mitarbeitenden und Eltern der Kinder	Eltern werden von uns gesiezt und wir lassen uns siezen – außer wir kennen sie aus anderen Bezügen vor der Kita-Zeit Zur besseren Orientierung für die Kindern, können die Eltern uns beim Vornamen nennen und siezen.
Private Kontakte zu unseren Familien. Trennung von Arbeit und Privatsphäre	Wir schaffen eine professionelle Distanz und pflegen keine privaten Kontakte zu unseren Familien. Sollten sich über die Kinder von Mitarbeitenden Spielkontakte ergeben, so bleiben alle Kita-Themen außen vor (Schweigepflicht!)

Grenzverletzungen unter Kindern

Grenzverletzungen sind Handlungen, die das Gegenüber körperlich, sexuell und/oder seelisch aktiv körperlich verletzen, behindern oder belästigen.

Unser Umgang damit:

Wir sind uns bewusst, dass jedes Verhalten für das jeweilige Kind einen Sinn macht. Jedes Gefühl hat seine Berechtigung.

Wenn es zu einem Konflikt unter Kindern kommt:

- beobachten wir genau und unterbrechen die Grenzverletzung
- trösten und versorgen wir alle beteiligten Kinder
- lassen wir uns Zeit, damit jedes Kind aus seiner Sicht schildern kann, was vorgefallen ist
- helfen wir, Worte für die Situation zu finden
- achten wir darauf, dass es zu keiner Schuldzuweisung kommt
- ist es unser Ziel, die Kinder bei ihrer Konfliktlösung zu unterstützen, die für alle Beteiligten in Ordnung ist
- versuchen wir, Verständnis für die Situation des anderen zu wecken
- beobachten wir die Kinder und warten, ob sich die Situation für alle Beteiligten geklärt hat
- informieren wir ggf. die Eltern
- ziehen wir ggf. andere Fachkräfte hinzu

Unser angestrebtes Ziel ist es, dass die Kinder während ihrer Zeit in unserer Kindertagesstätte lernen, ihre Konflikte selbst zu lösen.

7. Prävention durch Projekte und Elternarbeit

Kinder werden altersgerecht über ihr Recht auf Achtung ihrer persönlichen Grenzen und auf Hilfe in Notlagen informiert und erhalten in regelmäßigen Abständen Präventionsangebote.

„**Faustlos**“ ist ein Curriculum zur Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen und zur Gewaltprävention. In diesem Projekt wird der Umgang mit Gefühlen wie Wut und Ärger und der Umgang mit ihnen in den Mittelpunkt gestellt. Wichtige Bausteine des Projektes sind Empathie und Impulskontrolle.

In regelmäßigen Abständen werden Frau Sonja Blattmann und Frau Derks aus dem Mu-T-Zentrum zu einer Eltern- und einer Kindervorstellung eingeladen.

Dass **Mu-T-Zentrum** ist ein Zentrum zur Gewaltprävention. Die Theater-Pädagoginnen Frau Sonja Blattmann und Frau Derks arbeiten seit Jahrzehnten im Bereich der Prävention und zum Schutz und zur Stärkung von Jungen und Mädchen.

Mit den Geschichten, wie „Ich bin doch keine Zuckermäus“ oder „Mein erstes Haus war Mamas Bauch“ und mit den dazugehörigen Liedern wie z.B.: „In mir wohnt eine Sonne“, „Küsschen hier und Küsschen dort“ unterstützen wir die Thematik auf spielerische und ansprechende Weise.

Außerdem arbeiten wir mit der Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt „Lichtblick“ in Buxtehude zusammen.

Unsere Präventionsarbeit hat folgende Schwerpunkte:

- Wir sprechen mit den Kindern über die Situationen, die wir als Risikosituationen für Grenzverletzungen oder Übergriffe durch Kinder identifiziert haben.
- Wir sprechen über das Thema Gewalt und über Gefühle, wie Wut, Aggression, seelische und körperliche Verletzlichkeit.
- Wir erarbeiten Konfliktlösungen mit und für die Kinder. Das Ziel ist, dass die Kinder lernen, ihren Konflikt selbst zu lösen.
- Wir bieten „Kampfspiele“ an. Dabei lernen die Kinder Regeln des „fairen Kampfes“ kennen – wohlwissend, dass Kampfspiele gewaltvolles und übergriffiges Verhalten nicht grundsätzlich verändert.
- Wir stärken die Kontakte der Kinder in unserer Kindertageseinrichtung, die in der Regel harmonisch, fair, respektvoll und höflich sind.

8. Gefährdungsanalyse/Checklisten

Alle Beobachtungsbögen, Formulare, Notfallplan und der genaue Ablauf einer Gefährdungsbeurteilung bis hin zur Meldung an das Jugendamt befinden sich in unserem „roten Ordner“ im Büroschrank.

Alle Mitarbeitende kennen die Abläufe. Die entsprechenden Formulare werden gemeinsam mit der Leiterin im Team erarbeitet, Entscheidungen gemeinsam getroffen.

In Bezug auf das Recht der Unversehrtheit gibt es in unserer Einrichtung zwei Sicherheitsbeauftragte, die mögliche Gefährdungen anzeigen und an das Leitungsteam weiterleiten, das die Gefahren möglichst zeitnah abwendet. Die Gefährdungsbeurteilungen befinden sich im Büroschrank und werden regelmäßig überarbeitet.

In jedem Raum und für das Außengelände sind Regelungen festgelegt worden, die das Verhalten in Bezug auf die Nutzung des Raumes, bzw. des Außengeländes regeln und Gefahren minimieren sollen.

9. Sexualpädagogisches Konzept

Die Kinder haben ein Recht darauf, alles über ihren Körper zu erfahren und sich ganz selbstbewusst über ihren Körper auszudrücken. Wir fördern ein gesundes und starkes Körperbewusstsein.

Wir schaffen die Voraussetzungen dafür, dass die Kinder in unserer Kindertagesstätte Erfahrungen mit ihrem Körper und der eigenen Sexualität erleben und mit gleichaltrigen Kindern Erfahrungen sammeln dürfen.

Die Kinder lernen ihre Körperteile und deren Funktionen kennen und benennen.

Im Rahmen des sexualpädagogischen Konzepts, das wir für unsere Kita entwickelt haben, haben wir uns auf Begrifflichkeiten und Regeln geeinigt, die wir mit den Kindern besprechen.

Wir Erwachsenen übernehmen die Verantwortung und achten darauf, dass folgende, uns allen gleich wichtige und verbindliche Regeln bei Doktorspielen eingehalten werden.

Risikofaktoren	Team- Vereinbarung
Altersunterschiede	Wir achten darauf, dass die Kinder bei Doktorspielen alters- und entwicklungsgleich sind.
Mitmach-Zwang	Kein Kind wird zum Mitmachen gezwungen. Die Rollen werden getauscht. Jedes Kind bestimmt, wann es aufhören möchte, mitzuspielen.
Verletzungen	Wir besprechen mit den Kindern, dass sie sich nichts in Körperöffnungen (Scheide, Po-Loch, Ohre, Nase, Mund) stecken und keinem Kind bei einem Doktorspiel wehgetan wird.
Grenzen erfahren	Wir üben das „NEIN“- und „STOP“-Sagen und besprechen das Thema Grenzen.
Unbeobachtete Spielsituation	Wir geben den Kindern die Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen (beispielsweise auf der Hochebene) ihren Körper zu entdecken (allein oder zusammen mit einem zweiten Kind).
Petzen und schlechte Geheimnisse	Hilfe holen ist immer richtig und kein Petzen. Geheimnisse, die sich nicht gut anfühlen muss man auf keinen Fall für sich behalten, sondern es ist gut, sie einem Erwachsenen zu erzählen.
Sprache	Wir benennen die intimen Körperteile: Scheide, Penis, Po-Loch, Brust. Ausscheiden benennen wir mit „Pipi machen“ oder „pieschern“, „Groß“ oder „Kacka machen“.
Nacktsein	Die Kinder haben ein Recht auf Nacktsein. Die Unterhose soll aus hygienischen

	Gründen jedoch angezogen bleiben. Die Fachkräfte legen fest, in welchen Räumen und zu welchen Zeiten Nacktsein erlaubt ist.
„Nein“ sagen	Ein „Nein“ hat immer Vorrang und wird geachtet.

10. Transparenz für die Kindern

Wir haben mit den Kindern die Regeln besprochen.

Wir suchen gemeinsam nach Symbolen, die die Kinder „lesen“ können und hängen sie im Gruppenraum auf.

Wir achten auf eine offene und wertschätzende Sprache.

Themen werden interessant und kindgerecht aufbereitet. Wir bedienen uns dabei ausgesuchter Lieder, Literatur und Medien (Schutz-Rap, Bücher, Kindertheater, etc.). Bücher zu diesem Thema stehen jederzeit zur Verfügung.

Der Kinderschutz-Rap

„Schutz-Rap“- für Kinder
 Meine Gefühle sind richtig und wichtig!
 Deine Gefühle sind richtig und wichtig!
 Ich sag „Nein - lass das sein“!
 Grenzen setzen nicht verletzen!
 Ein gutes Geheimnis behalte ich für mich,
 ein schlechtes Geheimnis sage ich weiter!
 Ich kann helfen
 Und mir Hilfe holen!
 Denn eines sag ich dir:
 Mein Körper gehört mir!

Sonja Blattmann, 2006. www.mut-zentrum.de

11. Transparenz für die Eltern

Wir sind uns bewusst, dass wir gemeinsame Erziehungsverantwortung mit Eltern und Familien tragen. Auch deshalb ist uns gegenseitige Offenheit, sowie der Dialog und Austausch mit den Eltern sehr wichtig.

Eltern werden über Präventionsangebote informiert, sie erhalten Informationen über das Kinderschutzkonzept. Elternabende zu verschiedenen Themen werden von uns organisiert. Elternvertreter*innen werden in strukturelle Prozesse und Konzeptfragen einbezogen

12. Kooperation

Die Einrichtung arbeitet mit der Fachberatungsstelle gegen Gewalt zusammen (Lichtblick).

Wie bereits beschrieben, gibt es ein Netzwerk von insoweit erfahrenen Fachkräften, Supervision und Fachberatung. Diese Institutionen und Personen werden von uns zur Beratung und Klärung hinzugezogen.

13. Beschwerdemöglichkeiten

Im Rahmen unseres Qualitätsmanagements verfügt die Kita über ein Beschwerde-management. Das Verfahren ist Eltern und Mitarbeitenden bekannt. Die entsprechenden Formulare hierfür hängen aus.

Beschwerden von Kindern werden im Gespräch mit ihnen und durch Beobachtung erkannt und ernst genommen. Wir arbeiten dialogisch, d. h. die Kinder haben die gleichen Rechte wie wir Erwachsenen. Die Kinder können sich immer mit ihrer Beschwerde an uns wenden. Wir schenken ihnen in jedem Fall Gehör und gehen in einen klärenden Prozess.

Bei Kindern mit geringem Wortschatz fragen wir nach und helfen bei der Vermittlung ihrer Beschwerden. Wir zeigen auch Bücher oder Bilder, was sich vor allem bei fremdsprachigen Kindern bewährt hat.

Die Kinder dürfen jederzeit mit ihren Anliegen oder Beschwerden zu allen Mitarbeitenden und der Leiterin kommen.

14. Unser Kinderschutzkonzept wurde dem Träger und der MAV zur Genehmigung vorgelegt.

15. Datum und Unterschrift zur Selbstverpflichtung

15 . Literatur und Empfehlungen für Kinder und Jugendliche

Konzeption der Ev. Kindertagesstätte Estetal

Jörg Maywald „Kinderschutz in der Kita“

Jessica Schuch/ Artikel: Kita aktuell: „Kindliche Sexualität – Noch ein Demokratiethema in der Kita“

Blattmann, S./ Hansen, G.:

Ich bin doch keine Zuckermäus, Donna Vita, 1994, (ab 5 Jahre)

Blattmann, S.:

In mir wohnt eine Sonne. Mebes & Noack, 2000, (ab 6 Jahre)

Der Neinrich. Thienemann, 2002, (ab 4 Jahre)

Bosbach, Ch./ Raffauf, E./ Dürr, G.:

Mama, wie bin ich in deinen Bauch gekommen? Weltbild, 2001, (ab 4 Jahre)

Braun, G.:

Das große und das kleine Nein. Verlag an der Ruhr, 1991, (ab 5 Jahre)

Bröger, A./ Döring, H.-G.:

Lena lässt sich nichts gefallen. Arena, 2005, (ab 4 Jahren)

Deinert, S./ Krieg, T.:

Das Familienalbum. Lappan, 1995, (ab 6 Jahre)

Enders, U./ Boehme, U./ Wolters, D.:

Lass das- nimm die Finger weg! Anrich 1997, (ab 7 Jahre)

Fragerström, G./Hanson, G.:

Peter, Ida und Minimum. Ravensburg 1992, (ab 6 Jahre)

Geisler, D.:

Mein Körper gehört mir! Loewe Verlag 2011, (ab 5 Jahre)

Geisler, D.:

Ich geh doch nicht mit jedem mit! Loewe Verlag, 2009, (ab 3 Jahre)

Kempter, Ch./ Wedin, F.:

Liebes kleines Schaf. NordSüd Verlag, 2006, (ab 6 Jahre)

Kreul, H. (Hrsg.):

Mein erstes Aufklärungsbuch. Löwe, 2003, (ab 5 Jahre)

Mebes, M./ Sandrock, L.:

Kein Anfassen auf Kommando / Kein Küsschen auf Kommando. Donna Vita, 1990, (ab 4 Jahre)

Mönter, P./ Wiemers, S.:

Küssen nicht erlaubt. Kerle, 1999, (ab 4 Jahre)

Schrieber- Wicke, E./ Holland, C.:

Steenfatt, M.:

Nele. Rowohlt, 1990, (ab 12 Jahre)

Broschüren, die das Thema sexueller Missbrauch in türkischer oder arabischer Sprache zum Thema

haben, gibt es unter: www.strohthalm-ev.de oder www.eigensinn.org